

Grüße aus Bulgarien



Kinder im Kinderzentrum in Kitschevo: Im Jahr 2001 mit zwei Kindergartengruppen eröffnet, bietet es heute 75 Kindern und Jugendlichen von drei bis 18 Jahren Raum zum Leben und Lernen. Darüber hinaus zeugen gute Schulabschlüsse und erfolgreiche Reintegrationen in die Familien von einem Betreuungskonzept, das aufgeht.

Vor 25 Jahren begann das BDS, Not leidende und marginalisierte Menschen in Bulgarien zu unterstützen. Im Interview sprechen BDS-Initiator Jakob Bichler und Vorstand Frank Moscherosch über die Anfänge des Sozialwerks – und seine Zukunft. **Seite 3**

Vorwort: Zum Jubiläum und über die Bulgarienreise	2
25 Jahre BDS: Interview mit Jakob Bichler und Frank Moscherosch	3
Entwicklung des BDS von 1998 bis 2023	4
25 Jahre aus drei weiteren Perspektiven:	
Motivation	
der Spenderinnen Monika von Ow und Hildegard Krauss	6
Resümee	
der Führungskräfte Margarita Dragneva und Monika Heitmann	7
Rückblick von Elena, ehemaliges Kinderzentrumskind, und Bedrie, ehemalige Jugendberaterin	9



Социална асоциация Св. Андрей
BULGARISCH-DEUTSCHES SOZIALWERK ST. ANDREAS e.V.



Freundes)kreis
des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks e.V.

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 25 Jahren hat Jakob Bichler das Bulgarisch-Deutsche Sozialwerk (BDS) initiiert. Heute finden Kinder und Jugendliche in den Kinderzentren Raum zum Leben und Lernen, ältere Menschen in der Sozialstation medizinische Unterstützung und soziale Nähe, die Kindergartenkinder in den Lern- und Spielgruppen Freude an gemeinsamen Aktionen und der bulgarischen Sprache, benachteiligte Menschen in zahlreichen Projekten Hilfe zur Selbsthilfe. Im nachfolgenden Interview habe ich, Frank Moscherosch, als heutiger Vorstand des BDS gemeinsam mit BDS-Initiator Jakob Bichler einen Blick zurückgeworfen und unsere größten Erfolge definiert. Dazu zählt unter anderem, dass es uns trotz engsten Budgets und der instabilen Regierung in Bulgarien immer wieder gelingt, flexibel zu reagieren.

Um die Entwicklung des BDS aus weiteren Blickwinkeln zu beleuchten, haben wir Margarita Dragneva, Leiterin des BDS in Bulgarien, und Monika Heitmann, Projektleiterin des BDS, um ihr Resümee gebeten. Margarita Dragneva hat die beiden Kinderzentren und die Sozialstation mit aufgebaut und freut sich, dass viele Visionen aus der Anfangszeit Realität geworden sind. Fast ebenso lange (21 Jahre) engagiert sich Monika Heitmann für die Menschen in Bulgarien. Um Vertrauen zu den ethnischen Minderheiten und Organisationen aufzubauen, hat sie über zehn Jahre monateweise vor Ort gelebt. In weiteren Perspektiven geben zwei ältere Spenderinnen gerne Auskunft, warum sie das BDS seit 25 Jahren unterstützen, und zwei junge Erwachsene, die eine war im Kinderzentrum aufgewachsen, die andere als Jugendberaterin im BDS tätig, berichten von ihrer Freude am Beruf und dem eigenen Zuhause. In dieser Jubiläumsausgabe finden Sie außerdem die Highlights des BDS in einer bebilderten Chronologie.

Wenn Sie sich ein eigenes Bild von Bulgarien und seinen Menschen machen wollen, kommen Sie doch einfach mit auf die nächste **Bulgarienreise des Freundeskreises vom 25. Mai bis 1. Juni 2024**. Wir führen Sie zu einmaligen Kulturzeugnissen wie den orthodoxen Klöstern, die in einer herrlichen Gebirgslandschaft liegen. Darüber hinaus geben wir Ihnen einen Einblick in die Lebensverhältnisse der Menschen in Bulgarien und das konkrete Engagement des BDS für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien. Interessiert? Weitere Infos finden Sie als Beilage in diesem Rundbrief. Bitte melden Sie sich unter freundeskreisbds@stiftung-liebenau.de, wenn Sie weitere Fragen haben oder sich zur Reise anmelden möchten.

Bleiben Sie uns gewogen – uns und den Menschen in Bulgarien.

Ihre

Frank Moscherosch
Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk
St. Andreas e.V.

Ulrich Kuhn
Freundeskreis des
Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks e.V.



Oben:
Das Rila-Kloster im
Südwesten Bulgariens
zählt zum UNESCO
Weltkulturerbe.

Links:
Varna-Maksuda, ein
verarmtes Wohnviertel
sozial benachteiligter
Menschen.

DIE BULGARISCHE POLITIK INSTABIL, DIE ORTHODOXE METROPOLIE AUF DEM RÜCKZUG: WIE ES DEM BDS SEIT 25 JAHREN DENNOCH GELINGT, MENSCHEN IN BULGARIEN NACHHALTIG ZU UNTERSTÜTZEN.

Interview mit BDS-Initiator Jakob Bichler und Vorstand Frank Moscherosch. Die Fragen stellte Elke Benicke.

25 Jahre BDS: Warum ist das ein Grund zum Feiern?

Frank Moscherosch: Anfang des Jahres habe ich das BDS von Axel Sans übernommen. Schon in den ersten Ausführungen wurde mir klar, dass das Unternehmen aus einer hohen sozialen Motivation heraus entstanden ist. Wichtig war den Gründern vor allem, dass die Hilfe tatsächlich bei den Menschen ankommt. Seit 25 Jahren gelingt es, diesen Anspruch auch unter zuweilen schwierigen Rahmenbedingungen immer wieder in den Fokus zu rücken und in die Tat umzusetzen – das gilt es zu würdigen.

Jakob Bichler: Im Urlaub 1997 und bei Besuchen 1998 in Bulgarien habe ich eine Reihe von Einrichtungen und Situationen sehen können: Zum Beispiel eine Schule mit lauter kaputten Toiletten; eine Psychiatrie mit Eisenkette an der Wand und zusammengepferchten Patientinnen und Patienten; einen aufgelassenen Bahnhof, umfunktioniert als Heim für Alte und Kranke, gleichzeitig darunter Menschen mit geistigen, auch körperlichen und mehrfachen Behinderungen; verdreckte, eigentlich schulpflichtige, fröhliche Roma-Kinder in Slums und Dörfern in und um Varna. Die Zustände haben mich betroffen gemacht. Da lag der Imperativ von Adolf Aich* nahe: Wandel schaffen! An ein paar Stellen haben wir in 25 Jahren tatsächlich so etwas wie Wandel schaffen können: In der gemeinsamen Erziehung von bulgarischen und Roma-Kindern in Kitschevo; in der Betreuung armer, alter und pflegebedürftiger Menschen in Varna und junger Menschen in Burgas; in der Hilfe zur Selbsthilfe von Menschen am Rand, damit sie

ihren Weg in die Mitte der Gesellschaft finden. Aus den Kindern von damals in Kitschevo sind inzwischen Erwachsene geworden, die meisten berufstätig. Für mich alles schöne Gründe zum Feiern.

Was waren für Sie die größten Erfolge in den vergangenen 25 Jahren?

Frank Moscherosch: Dass wir uns angesichts des Rückzugs der orthodoxen Metropole im Jahr 2018 vom Desinteresse des neuen Bischofs nicht haben abschrecken lassen, sondern durch die Gründung der Liebenau Bulgaria neue Wege gefunden haben, unsere Arbeit weiterzuführen.

Jakob Bichler: Da stimme ich zu. Ein Erfolg bleibt auch: Wir haben von Anfang an Europa gelebt. Wir sind als Deutsche nach Bulgarien gegangen. Schülerinnen und Schüler vom Institut für Soziale Berufe in Ravensburg haben im Rahmen ihrer Ausbildung in Kitschevo Praxismonate geleistet; Mitarbeitende im Sozialwerk und Studierende aus Bulgarien sind umgekehrt zum Hospitieren nach Liebenau und Heiligenbronn gekommen. Und das schon Jahre vor der Aufnahme Bulgariens 2007 in die EU. Die Belebung des Methodistatags in Ellwangen und die aktuelle Mitarbeit des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks in verschiedenen europäischen Projekten sind da nur logisch und konsequent.

Frank Moscherosch: Ein großer Erfolg ist in meinen Augen auch, dass es uns trotz engsten Budgets und der instabilen Regierung in Bulgarien immer wieder gelingt, flexibel zu reagieren. Wichtige Partner sind dabei der Freundeskreis des BDS und diverse Großspender.



Lassen 25 Jahre BDS Revue passieren (v.l.): Frank Moscherosch und Jakob Bichler.

Wo sehen Sie das BDS in fünf Jahren?

Jakob Bichler: Ich erinnere mich gern an den Satz, den mir eine bulgarische Mitarbeiterin bei meiner Verabschiedung in den Ruhestand auf ihre Grußkarte geschrieben hat: ‚Sie haben uns den Weg zum Menschen gezeigt.‘ Der Satz soll und kann auch 2023 und darüber hinaus die Arbeit des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks charakterisieren: Wir zeigen den Mitarbeitenden, auch der Gesellschaft und der Politik in Bulgarien, den Weg zum Menschen.

Frank Moscherosch: Nach der orthodoxen Kirche denkt aktuell auch die Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn über einen Ausstieg aus der Mitgliedschaft des BDS nach. Auch hier gilt es, kreativ eine Lösung zu finden. Ich bin gespannt – und optimistisch. Wichtiger ist jedoch die inhaltliche Seite unserer Arbeit: Mit der von der Kirill Gorgieff Stiftung herausgegebenen Studie zur Wirkung der Lern- und Spielgruppen von 2014 bis 2021 liegt uns eine Erfolgsanalyse vor, die uns ermutigt, unsere Angebote weiterzuentwickeln.

Vielen Dank für das Gespräch.

*Adolf Aich (1824 – 1909): röm.-kath. Geistlicher und Gründer der Stiftung Liebenau

ENTWICKLUNG DES BDS VON 1998 BIS 2023

1998

- Gründung des BDS, Liebenau



2000

- Gründung der Sozialstation, Varna



2001

- Eröffnung von zwei Kindergarten-
gruppen, Kitschevo

2002

- Gründung des Freundeskreises des
BDS, Liebenau



Freundeskreisvorstand 2011

2003

- Erstmals Verteilung von Lebensmittel-
paketen, Baltshik
- Eröffnung des Internats in Kitschevo

2004/2005

- Eröffnung von zwei weiteren Kinder-
gartengruppen, Kitschevo



2005

- Einführung des schulergänzenden
Bildungsprojekts STEP IN¹ an einer
Schule in Varna-Maksuda



2006

- Einstellung von Fachkräften in der
Sozialstation, Varna

2007

- Einrichtung einer Suppenküche für
100, später 400 Bedürftige, Varna



- Multiplizierung des schulergänzen-
den Bildungsprojekts STEP IN¹ an einer
weiteren Schule, Varna-Kamenar

2008

- Start der Mobilen Jugendarbeit, Varna-
Maksuda
- Einführung des European Care Certifi-
cates (ECC)², Varna und Bulgarien
- bis 2019: Qualifizierung und Praxis
in Mobiler Jugendarbeit, Varna und
Varna-Maksuda



2010

- Gründung der St. Andreas Stiftung
für soziale Arbeit, Liebenau



2011

- Beteiligung an der Trägerschaft für
das Kinderzentrum Roncalli, Burgas

2012

- Eröffnung des Wunschclubs als zentra-
len Treffpunkt in der Sozialstation, Varna



2013

- Start des Projekts ‚Duale Ausbildung‘
in Kooperation mit dem FSSB³

ENTWICKLUNG DES BDS VON 1998 BIS 2023

2014

- Fluthilfe, Varna-Asparuchovo



- Gründung einer Elternschule und einer Lern- und Spielgruppe nach der Flutwelle, Varna-Asparuchovo



- Start der Mobilen Familienarbeit



2015

- bis 2018: Teilnahme am Projekt European Mentoring in Social Care

2017

- Prävention von sexueller Ausbeutung, Menschenhandel und Zwangsprostitution, Varna, Varna-Asparuchovo



2018

- Metropole von Varna und Veliki Preslav beendet die Mitgliedschaft im BDS
- Neues BDS-Mitglied: Liebenau Bulgaria GmbH
- Gründung einer weiteren Lern- und Spielgruppe, Varna-Maksuda



2020

- Gründung des Gemeinschaftszentrums für Empowerment, Varna-Maksuda



2022

- Sanierung des Kinderzentrums, Kitschevo



- Eröffnung eines Zentrums für junge Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen, Aksakovo

2023

- Start der Berufsvorbereitung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung und besonderen Bildungsbedürfnissen in Varna und Sofia
- Weiterführung des Zentrums für junge Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen, Aksakovo



¹ STEP IN: Studying, Training and Educational Paths for the Integration of young Roma

² European Care Certificate (ECC) ist eine europäische Grundlage für Beschäftigte im pflegenahen Sozialbetreuungsbereich

³ FSSB: Verband sozialer Nichtregierungsorganisationen in Bulgarien

Partnerorganisationen vor Ort

- Schule Otez Paisij
- Schule Dobri Vojnikov
- Zentrum für Strategien zur Minderheitenproblematik e. V.
- Volksbildungswerk Yavin-2004 e. V.
- Stiftung Zentrum für gemeinwesenbasierte soziale Dienste Unser Haus (Community social centre Our house Foundation)
- Berufsbildungszentrum Hl. Methodius
- THE NEW KIDS Foundation

MOTIVATION DER SPENDERINNEN VERBUNDEN MIT DEN MENSCHEN IN BULGARIEN

Hätte BDS-Initiator Jakob Bichler nicht so viele gute Bekanntschaften gehabt, wäre vielleicht alles anders gekommen. Doch die hatte er und stieß mit seinem Anliegen ‚Wandel schaffen!‘ auf viele offene Ohren. Sein Freundeskreis unterstützt das BDS bis heute mit kleinen und größeren Spenden. Die Spenderinnen Monika von Ow und Hildegard Krauß, 93 und 84 Jahre alt, berichten von den Anfängen und was sie motiviert, die Arbeit des BDS weiterhin zu unterstützen.



Monika von Ow (MO) erinnert sich gut, wie Jakob Bichler im Jahr 1998 von seiner Bulgarienreise berichtete.



Hildegard Krauß (HK) hat Linsensuppenparties zum Sammeln von Spenden ausgerichtet.

Woher kennen Sie Herrn Bichler?

MO: Ich kenne Herrn Bichler von der Stiftung Liebenau. Dort war ich Bereichsleiterin in der Behindertenhilfe. Später, als ich in Pension gegangen bin, wurde Herr Bichler mein Nachfolger.

HK: Ich kenne Herrn Bichler von unserem Bibelkreis. Dort habe ich viele Menschen getroffen, die ein wenig anders sind und gelernt, dass es viele Wege zum Glückseligsein gibt. Mit den meisten sind mein Mann Arnulf und ich bis heute verbunden.

Warum spenden Sie für die Menschen in Bulgarien?

MO: In den 90er Jahren war Herr Bichler auf Bulgarienreise und hat berichtet, wie schlecht es den Menschen dort geht. Meine Meinung war: Das darf so nicht bleiben, da will ich meinen Teil dazu tun! Damals hat Bulgarien ja noch nicht zu Europa gehört, es waren andere Zeiten. Ich habe von Anfang an gespendet und spende bis heute immer, wenn ich das Gefühl habe, es ist notwendig.

HK: Herr Bichler hat uns 1998 in einem bulgarischen Restaurant in München von seiner Bulgarienreise und den Zuständen dort erzählt. Wir waren begeistert von seiner Idee, zu helfen, und wir haben gemeinsam überlegt, wie das gelingen könnte. Wir hatten viele liebe Freunde in München, die wir dann einfach zu uns nach Hause eingeladen haben – mit dem Hinweis, dass wir für die Menschen in Bulgarien sammeln. Wie in dem bulgarischen Restaurant gab es auch bei uns Linsensuppe – das war die erste Linsensuppenparty. Wir haben jedes Jahr eine Linsensuppenparty ausgerichtet, später hat das Annemarie Hofmeister-Höffner übernommen.

Welchen Bezug haben Sie persönlich zu Bulgarien?

MO: Ich war ein paar Mal in Bulgarien, habe einige Leute kennengelernt, zum Beispiel die Eltern der Kinder im Kinderzentrum von Kitschevo. Es war schön, persönliche Kontakte zu haben.

HK: Ich war selbst mit dem Freundeskreis in Bulgarien. Einmal durfte ich eine Mitarbeiterin der Sozialstation zu einem Mann begleiten, der im Souterrain wohnte. Mit jeder Stufe hinunter fühlte ich mehr Beklemmung: In diesem Souterrain habe ich gesehen, was Armut wirklich bedeutet und warum wir helfen müssen. Mein Mann und ich stehen voll und ganz hinter dem BDS.

Wir freuen uns, wenn auch Sie für die Menschen in Bulgarien spenden wollen.

Spendenkonto Freundeskreis, Stichwort „Linsensuppe“,

IBAN: DE75 6509 1040 0320 1480 09,
BIC: GENODES1LEU, Volksbank
Allgäu-Oberschwaben eG

RESUMEE DER FÜHRUNGSKRÄFTE

„WENN PERSÖNLICHE UND BERUFLICHE VISIONEN REALITÄT WERDEN“

Margarita Dragneva arbeitet seit 25 Jahren für das BDS in Bulgarien, leitet die Kinderzentren in Kitschevo und Roncalli, außerdem die Sozialstation in Varna. Im Interview berichtet sie, wie ihre persönlichen und beruflichen Visionen Realität wurden.

Warum arbeiten Sie beim BDS, Frau Dragneva?

Margarita Dragneva: Ich habe nie einen anderen Beruf in Erwägung gezogen. Schon als Kind spielte ich Lehrerin und wusste, dass ich Kinder und Menschen in Not unterstützen wollte. Vor 25 Jahren begann ich, mich mit Sozialarbeit zu beschäftigen – lange bevor es in Bulgarien ein Gesetz über Kinderschutz und soziale Dienste gab. Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Arbeitstag beim BDS und wie ich in wenigen Tagen ein Konzept für die Kinderbetreuung vorbereitet habe. Seitdem arbeite ich mit immer derselben Begeisterung und demselben Wunsch, die Lebensqualität von Kindern und Menschen in Not zu verbessern.

Was bedeutet das 25jährige Jubiläum für Sie?

25 Jahre erfolgreiche Arbeit sind für mich und mein Team ein starker Ansporn, diese weiterzuführen und weiterzuentwickeln. Bei unserer Tätigkeit müssen wir manchmal Grenzen überschreiten. Wenn dies möglich und erfolgreich ist, eröffnen sich noch größere Perspektiven und Chancen. Im Laufe der Jahre sind unsere Visionen Realität geworden, die Kinder erwachsen, selbstbewusst und gebildet. Es ist wunderbar zu träumen, aber noch schöner ist es, Träume wahr werden zu lassen.

Inwiefern hat sich Ihre Arbeit in den vergangenen 25 Jahren verändert?

Im Laufe der Jahre habe ich gelernt, kleine Schritte zu gehen. Durch lang-



fristig orientiertes Handeln ist Kontinuität in der Arbeit und gegenseitiges Vertrauen zwischen den Partnern entstanden. Das garantiert den Aufbau eines nachhaltigen Entwicklungsmodells für die Zukunft.

Welche zwei oder drei Ereignisse fallen Ihnen spontan ein, wenn Sie zurückdenken?

Im Herbst 2003 kamen erstmals sieben Kinder aus dem BDS-Kindergarten in die erste Klasse und konnten sich erfolgreich in die Regelschule in Kitschevo integrieren und sozialisieren. Ein erster großer Erfolg unserer Arbeit mit Kindern, die zwei Jahre zuvor noch kein Bulgarisch sprechen und nicht mit anderen Kindern kommunizieren konnten! Im Jahr 2004 haben wir auch die Eltern erfolgreich in unsere Arbeit einbezogen. Dieser Zusammenarbeit waren zahlreiche Gespräche und Treffen, auch

viel Überzeugungsarbeit vorausgegangen. Ohne die Eltern ist eine Integration der Kinder schwierig. Mir fallen außerdem die regelmäßigen Treffen mit den erwachsenen Kindern aus Kitschevo ein. Ihre Erfolgsgeschichten und ihre Dankbarkeit motivieren mich.

Was wünschen Sie dem BDS für die Zukunft?

Das BDS ist für mich seit 25 Jahren ein professioneller und zuverlässiger Partner mit Herz. Ich wünsche meinen Kolleginnen und Kollegen weiterhin Gesundheit und Erfolg. Danke für die wunderbare Partnerschaft, durch die wir gemeinsam Erfahrungen und Wissen sammeln können. Danke auch dem BDS-Freundschaftskreis, der uns seit so vielen Jahren unterstützt.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Dragneva.

RESUMEE DER FÜHRUNGSKRÄFTE „WEIL VERTRAUEN AUF AUGENHÖHE ENTSTEHT“

Monika Heitmann ist seit 21 Jahren Projektleiterin des BDS und hat zahlreiche Partnerschaften mit lokalen Organisationen aufgebaut. Im Interview erklärt sie, welche Rolle Vertrauen auf Augenhöhe spielt und warum sie mehr als zehn Jahre monatelange in Deutschland und Bulgarien lebte.

Warum arbeiten Sie beim BDS, Frau Heitmann?

Monika Heitmann: Mein Herz für Minderheiten und ihr besonderes Schutzbedürfnis führte mich bereits während meines Studiums in Diplom-Pädagogik nach Lappland zum Volk der Samen. Ich lernte „Soziale Arbeit mit Straßenkindern“ in Deutschland, Osteuropa und anderen Ländern. Über ein Praktikum bei der Stiftung Liebenau kam ich zum BDS nach Bulgarien.

Bei Ihrer Projektarbeit haben Sie Partnerschaften mit lokalen Organisationen aufgebaut. Warum?

Damit junge Menschen, die sich für ihr Land interessieren und ihre Fähigkeiten ihrem Land zugutekommen lassen wollen, in Bulgarien Bildung, Ausbildung und Arbeit finden. Damit sich gesellschaftliche Randgruppen ihrer Menschenrechte bewusstwerden und

gemeinsam für deren Einlösung stark machen. Damit unter Integration nicht nur Anpassung von Minderheiten verstanden wird, sondern Begegnung, Austausch und gegenseitige Akzeptanz. Damit sozial benachteiligte Menschen sich für ihre Gemeinschaft einsetzen können, zum Beispiel in der Mobilen Jugend- oder Familienarbeit, den Lern- und Spielgruppen oder dem Community-Zentrum für Empowerment.

Bulgarien war über ein Jahrzehnt lang ihr Arbeitszuhaus. Wie kam es dazu?

Zunächst galt es, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen und dazu gehört bei weitem mehr als nur die Sprache. Ich hatte Bulgarisch gelernt, mich mit der kyrillischen Schrift vertraut gemacht, doch noch herausfordernder war die fremde Kultur und Gesellschaft, deren Geschichte und das andere System. Eine gute Zusammenarbeit setzt

gegenseitige Partnerschaft auf Augenhöhe voraus: Gemeinsam haben wir aufgespürt, wo es notwendig, möglich und Pflicht ist, etwas zu verbessern. Ich war zu Beratungen, Schulungen, Workshops, Seminaren oder Konferenzen vor Ort, habe versucht, die Probleme in Bulgarien besser zu verstehen und natürlich, um Spendern und Förderinnen aus erster Hand zu berichten. Das Vertrauen, das ich gewonnen hatte, bewährte sich auch in den Zeiten meiner Abwesenheit. Heute rufen wir uns an, texten oder schreiben uns.

Hilfe zur Selbsthilfe also ...

Ja, genau. Nur wenn nicht alles von außen kommt, ist Hilfe nachhaltig.

Dazu braucht es grundlegend auch finanzielle Mittel.

Richtig. Die Partnerschaftsprojekte wären ohne unsere Spenderinnen und Förderer nicht möglich. Auch sie sind Partner, denen ich stellvertretend danken möchte. Dazu gehören: Agnes Philippine Walter Stiftung, Aktion Mensch, Baden-Württemberg Stiftung, BDS-Freundeskreis, Europäische Union, Kindermissionswerk Die Sternsinger, Kirill Georgieff Stiftung, Klostergemeinschaft der Franziskanerinnen von Schwäbisch Gmünd, Renovabis, Stadt Varna, Stiftung Liebenau, Stiftung St. Franziskus Heiligenbrunn. Auch die vielen kleinen Spenden haben in großen Notlagen geholfen. Danke!

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Heitmann.



RÜCKBLICK ZWEIER JUNGER FRAUEN „MIT FREUDE AN DER ARBEIT UND IM EIGENEN ZUHAUSE“

Mit 16 Jahren hat sich Bedrie erstmals im Jugendclub des BDS engagiert. Heute unterrichtet sie Kinder in den fünf Lern- und Spielgruppen in Varna-Maksuda und Varna-Asparuchovo und ist glücklich in ihrem Beruf. Auch die 28jährige Elena, aufgewachsen im Kinderzentrum in Kitschevo, ist zufrieden mit ihrer Anstellung und stolz, das eigene Zuhause mitfinanzieren zu können. Sie war in der ersten Abschlussklasse der Kinder in Kitschevo und hat Köchin gelernt.



Ich heiße Bedrie Hyusein, bin 25 Jahre alt und arbeite derzeit als Lehrerin mit zweisprachigen Kindern in den fünf Lern- und Spielgruppen in Varna-Maksuda und Varna-Asparuchovo. Ich erinnere mich mit größter Freude an meine erste Arbeitsstelle im Jugendclub Puzzle des BDS. Damals war ich 16 Jahre alt. Das war mein erstes Engagement und

meine erste Verantwortung in der Romnja- und Roma-Community – als Vertreterin der Community selbst. Ich habe er-

lebt, dass man auch als Rom oder Romni Freude an der Arbeit haben und Befriedigung aus dem Prozess und den Ergebnissen ziehen kann. Denn in Bulgarien gibt es für uns oft nur langweilige oder körperlich schwere Arbeit. Im HOPE*-Projekt durfte ich als Gruppenleiterin in Schulen gehen und mich spezialisieren. Beim Projektabschluss bin ich zum ersten Mal nach England gekommen und habe neue Leute kennengelernt, die in ähnlichen Berufen arbeiten. Am meisten genieße ich die Freiheit, die ich bei meiner Arbeit habe: Ich kann unter verschiedenen projektbezogenen Aktivitäten wählen, meinen Arbeitsplan selbst erstellen, Entscheidungen treffen und einfach ich selbst sein.

Ich wünsche mir, dass das BDS nicht aufhört, die Romnja- und Roma-Community auch in den kleinsten Siedlungen zu unterstützen. Denn jede Hilfe zur Selbsthilfe ist ein kleines Schritchen in eine bessere Zukunft!

* HOPE (Helping Ourselves Prevent Exploitation) zur Prävention von sexueller Ausbeutung, Menschenhandel und Zwangsprostitution



Mein Name ist Elena und ich bin jetzt 28 Jahre alt.

Ich war fünf Jahre alt, als ich in das Kinderzentrum in Kitschevo kam. Ich hatte Angst, weil mir alles fremd war und mir meine Mama fehlte. Doch ich habe mich schnell an die Wärme, die Gemütlichkeit, das warme Essen und die neuen Freunde gewöhnt – all

das hatte ich zu Hause nicht. Ich habe meine Kindheit in Kitschevo verbracht, aber ich bereue es nicht und schäme mich

nicht dafür. Im Gegenteil, ich bin stolz auf alles, was ich gelernt habe, auch, wie wichtig das Lernen ist. Meine Erinnerungen an Kitschevo sind schön. Ich denke an die gemeinsamen Feiertage, die Ausflüge; wir haben immer viel gelacht und gesungen. Ich erinnere mich, wie wir morgens mit einem Lächeln und manchmal mit Musik geweckt wurden: „Steh auf, du hast heute Schule.“ Ich erinnere mich auch an mein Zimmer. Vielleicht sollte ich im Kinderzentrum arbeiten?

Mittlerweile bin ich verheiratet und stolze Mutter von zwei Kindern – einem sechsjährigen Mädchen und einem vierjährigen Jungen, die in Schule und Kindergarten gehen. Im Laufe der Jahre wurde mir klar, dass meine Kinder in ihrem eigenen Zuhause aufwachsen sollten. Wir haben ein Haus auf Kredit gekauft. Ich arbeite in der Lebensmittelzubereitung und bin zufrieden. Zuvor habe ich eine Ausbildung zur Köchin absolviert und den Führerschein gemacht – ich habe sogar ein eigenes Auto.